

## Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer  
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

<b>DAB REGIONAL</b>	
Hamburg	3
Schleswig-Holstein	13



## Suezkanal, Borkenkäfer und Weltmarkt

Architektinnen und Architekten spüren es derzeit hautnah: Baumaterialien wie Stahl, Holz oder Dämmstoffe werden – sofern sie überhaupt ohne lange Lieferzeiten auf dem Markt verfügbar sind – deutlich teurer. Wie kommt's? Was folgt daraus? – Ein paar Hinweise gibt das Thema Holz. Lösungen sind kurzfristig nicht in Sicht.

**S**eit mindestens zehn Jahren lagen der Weltmarkt und der europäische Marktpreis für 1.000 Kubikfuß Holz ziemlich stabil bei rund 300 US-Dollar bzw. Euro. Das hat sich grundstürzend geändert. An der US-Terminbörse ist der Preis binnen zwölf Monaten von 300 auf in der Spitze knapp 1.700 US-Dollar gestiegen. Ein scheinbar stabiler Markt und eine ganze Verwertungskette geraten damit ins Rutschen. Die massive Unwucht trifft die Bauwirtschaft durch Lieferengpässe und Preissprünge ebenso empfindlich wie unvorbereitet. Hannsjörg Pohlmeier ist Geschäftsführer des Holzbau-Clusters Rheinland-Pfalz. Prof. Dr. Christopher Robeller, bis zum vergange-

nen Jahr Juniorprofessor an der TU Kaiserslautern, lehrt nun an der Hochschule Bremen. Beide erläutern im Gespräch Hintergründe des Engpasses und geben erste Perspektiven.

### Probleme auf dem Weltmarkt

Ganz allgemein ist die Coronapandemie in doppelter Weise für Preissteigerung bei vielen Baustoffen verantwortlich: Zum einen gab es im ersten Halbjahr einen Nachfrageeinbruch, weshalb weltweit die Produktionskapazitäten heruntergefahren wurden. Zum anderen sprang die Konjunktur in China im dritten Quartal 2020 kräftig an. Die Produktionskapazitäten konnten mit der chinesischen

Nachfragesteigerung nicht mithalten, so die Analyse der Bauwirtschaft in Baden-Württemberg. China wurde zum Beispiel vom Stahlexporteur zum Stahlimporteur.

Beim Holz steht es ähnlich. Nach wie vor werden in Deutschland rund 25 Millionen Kubikmeter Schnittholz pro Jahr produziert und verbraucht. Die Schnittholzproduktion hat mit dem steigenden Verbrauch im Inland bilanziell seit rund zehn Jahren gut Schritt gehalten. Was die Bilanz auf den ersten Blick nicht sagt: Der Markt ist weltweit vernetzt, nur rechnerisch halten sich Im- und Export in der Waage. Hochwertige Ware, also Sichtholzqualität, kommt allerdings oft gar nicht aus heimi-

schen Wäldern. In den Sägewerken werden hierfür bevorzugt Nadelhölzer aus Skandinavien und Österreich verarbeitet. Wenn aber die Container dort gepackt sind, ist es kaum noch ein Unterschied, ob sie nach Deutschland oder in die USA verschickt werden. Der hohe Preis macht den längeren Transportweg mehr als wett, weiß Hannsjörg Pohlmeier.

Für die absurd scheinenden Preissprünge auf dem Weltmarkt sind indessen mehrere Faktoren verantwortlich. Zum einen wirken die Handelsstreitigkeiten des letzten US-Präsidenten mit Kanada nach. Hohe Strafzölle verhindern, dass kanadisches Holz in die USA gelangt. Zu Beginn der Pandemie wurden dort Produktionskapazitäten stillgelegt, dann haben die Wälder in katastrophalem Umfang gebrannt und schließlich zog die Bauwirtschaft in den USA wieder stark an. Im Ergebnis fehlt den USA Holz, das nun im großen Stil auf dem Weltmarkt zusammengekauft wird.

#### **Auswirkungen auf die Büros**

Für Architektinnen und Architekten haben die Preissteigerungen bei den Baustoffen Auswirkungen: Einerseits gehört die laufende Kostenkontrolle und entsprechende Beratung des Bauherrn zu den Nebenpflichten eines Architekten bzw. einer Architektin (BGH, Urt. v. 23.01.1997 - VII ZR 171/95). Andererseits ist bei Kostenermittlungen vom Kostenstand zum Zeitpunkt der Ermittlung auszugehen: Aus reinen marktbedingten Preissteigerungen ergeben sich keine Anhaltspunkte für Fehler von Kostenermittlungen (Seifert/Fuchs, in: Fuchs/Berger/Seifert, § 4 HOAI Rn. 51).

Vertreten wird, dass sich für Materialpreissteigerungen die Verantwortung des Büros darauf beschränkt, die Bauherrschaft unverzüglich auf eine Überschreitung des Gesamtkostenrahmens hinzuweisen (Prause, DAB 2017, 36). In diesen Fällen ist eine eventuelle Kostenobergrenze für die Kostengruppe 300 und der Gesamtkostenrahmen entsprechend anzupassen. Wünscht die Bauherrschaft stattdessen eine Umplanung, um Kosteneinsparungen zu erzielen, ist § 10 HOAI zu beachten (Prause, DAB 2017, 36). Weitere Hinweise finden sich bei Prause, „Die

Kostenbremse kann teuer werden“, DAB 2017, 35 f.

#### **Auswirkungen der Havarie im Suezkanal**

Doch die Gemengelage ist viel komplizierter. Als vor einigen Wochen eine Havarie im Suezkanal Teile der Wirtschaft – darunter zum wiederholten Mal die Autoindustrie – hart traf, weil Lieferketten versiegt und binnen kürzester Zeit Produktionen still standen, mag man die Kurzsichtigkeit einer auf die Autobahn und Weltmeere outgesourceten Lagerhaltung bespöttelt haben. Jetzt wissen wir: Es gibt noch ein paar andere Sektoren neben Autoindustrie und Online-Buchhandel, die sich ans „heute bestellt, morgen geliefert“ gewöhnt haben. So stand die Produktion im Holztafelbau teilweise still, weil die für die Vorfertigung nötigen Leerrohre im Roten Meer auf Weiterfahrt warteten. Vielen Sägewerken, Zimmerern oder Schreinereien war in den letzten Jahren der Platz für die Holzlagerhaltung zu teuer geworden. Jetzt fehlt der Puffer. Kurzarbeit bei vollen Auftragsbüchern ist das absurde Ergebnis.

#### **Auswirkungen auf Bauunternehmen**

Bereits in der Vergangenheit änderten sich je nach Marktlage die Stahl- oder Kupferpreise innerhalb der Bauzeit zum Teil gravierend (Kimmich/Bach, VOB für Bauleiter, E.II.3.). Neben Auftragnehmern forderten auch Bau-

stahllieferanten gegenüber ihren Vertragspartnern oftmals eine Vertragspreisanpassung wegen „Störung der Geschäftsgrundlage“, wenn es zu solchen Preiserhöhungen kam. Das OLG Hamburg (und ihm folgend das OLG Düsseldorf) lehnte eine Preisanpassung unter anderem mit der Begründung ab, der Auftragnehmer hätte sich ja vorausschauend eindecken oder Preisgleitklauseln vereinbaren können. Dieser Auffassung wird dahingehend entgegengetreten, dass eine Entwicklung plötzlich und für alle überraschend eintreten kann; „vorausschauend“ ist dann nichts zu sehen (Kapellmann, in: Kapellmann/Messerschmidt, VOB/B, § 2 Rn. 506). Geraten wird, auf den jeweiligen Einzelfall abzustellen: Wenn Baustahl lediglich 10 Prozent der Gesamtkosten bei einem Generalunternehmer ausmache, sehe die Situation anders aus als bei einem reinen Stahlbauer, der einen Großauftrag abwickle.

#### **Holz ist nicht gleich Holz**

Haben wir also nur das heimische Holz aus den Augen verloren? Wie wär's damit? Exportstopp! Hannsjörg Pohlmeier klärt auf: Die drei vergangenen Trockenjahre haben dem Wald stark zugesetzt. Für die Holzverarbeitung wird in erster Linie Nadelholz benötigt. Der Klimawandel trifft Fichte und Tanne aber besonders hart. Trockenheit und Borkenkäfer haben dem Bestand in Rheinland-Pfalz ge-



Foto: ppas / Adobe

schadet, es musste viel gefällt werden. Doch dieses Holz erfüllt eben nicht die Qualitätskriterien von Sichteholz. Es hat Bohrgänge, ist blau- oder rotstichig, lässt sich in den Sägewerken schwerer verarbeiten, weil eigentlich noch nicht in fällreifer Dicke, zu trocken oder sonst wie geschädigt. Dieses Holz kommt nicht auf den Bau. Es erzielt auch keine 300 oder gar 1.700 US-Dollar. Dieses Holz wird für 30 Euro nach China verfrachtet. Noch eine absurde Wendung: Weltweit ist Holz knapp und teuer, gleichzeitig deckt ein Großteil dessen, was zwischen Westerwald und Pfalz gefällt werden muss, nicht einmal die Kosten, weiß Pohlmeier. Dass die Verpackungsindustrie für all die vielen, bequemen Verpackungen der Onlinebestellungen, für Einwegpaletten und Kaffeebecher inzwischen fünf bis sechs Millionen Kubikmeter Schnittholz jährlich verbraucht, erwähnt der Fachmann des Holzbau-Clusters Rheinland-Pfalz noch am Rande...

#### Wie weiter?

Beim Holz sind die Prognosen sehr unterschiedlich. Die optimistischeren Experten, so Pohlmeier, schätzen, dass sich der Markt im dritten oder vierten Quartal beruhigt. Voraussetzung hierfür wäre die Beilegung des Handelskrieges zwischen den USA und Kanada unter dem neuen US-Präsidenten. Die zweite Annahme zehrt von den häuslichen Toilettenpapier-Erfahrungen aus dem ersten Lockdown: Wenn alle Verarbeiter sich die Knappheit zu Herzen genommen und ihre Lagerkapazitäten aufgefüllt haben, entspannt sich die Nachfrage. Doch Hannsjörg Pohlmeier warnt vor allzu viel Optimismus: Eine dann wieder kalkulierbare Versorgung hält er für möglich; die alten Preise wird es nach seiner Auffassung aber so schnell nicht wieder geben. Dauerhaft müsse man sich zudem auf eine aufwendigere Vorratshaltung einstellen.

#### Der Umbau des Waldes

Um mehr Ressourceneffizienz, so Pohlmeier, komme man nicht herum. Der Klimawandel erfordere in den nächsten zwei Jahrzehnten einen kontinuierlichen Umbau des Wirtschaftswaldes. Im optimistischen Szenario eines geordneten Übergangs wird es nach sei-

ner Einschätzung in den kommenden zwanzig Jahren vermehrt Nadelhölzer am Markt geben. Der Umstieg auf eine von Laubhölzern und allenfalls Douglasien dominierte Holzwirtschaft erfordere für die Holzverarbeiter allerdings grundlegende Innovationen. Hier stehe man noch ganz am Anfang. Dies bestätigt auch Professor Dr. Robeller. Sein Thema ist die Digitalisierung einerseits, die Rückbesinnung auf nachhaltigere Holznutzung andererseits.

#### Höhere Verwertungseffizienz

Pohlmeier fordert ein Umdenken hinsichtlich der verwendeten Qualitäten. Im konstruktiven Bereich sei es gar nicht einzusehen, warum Hölzer aus der Verwendung ausscheiden, die keine Sichtqualität haben. Eine Einschätzung, die Robeller uneingeschränkt teilt. Schnelle Lösungen sind aus seiner Sicht hier aber nicht zu erwarten. Man müsse mit den sogenannten Schwachhölzern unbedingt anders arbeiten. Brettsperrholz, Leimholz in Endlosträgern – viele Verwendungen sind denkbar. Die dazu nötige Verarbeitung setze jedoch große, zentralisierte Fabriken voraus – die gibt es bereits: In Österreich, in Finnland und in Schweden.

#### Der Einfluss der Digitalisierung

Bei der Verarbeitung könne die Digitalisierung in Zukunft sehr wertvolle Dienste leisten, ist Robeller überzeugt. Stämme können heute schon automatisch gescannt und auf ihre konkrete Beschaffenheit hin untersucht werden. Diese Daten müssten dann in eine optimierte Verarbeitung einfließen. Die zunehmende Digitalisierung könne den Grad der Vorfertigung beim Holzbau enorm steigern und einen Teil des Fachkräftemangels gleich mit lösen, so seine Prognose, doch es fehle an Innovationskraft. Der Bausektor sei bei Forschungsinvestitionen und dem Grad der Automatisierung gegenüber anderen Branchen auch wegen der sehr kleinteiligen Betriebsstruktur das Schlusslicht. Gleichzeitig ist der Hebel der Bauindustrie beim Klimaschutz enorm. Widersinnig auch das.

#### „Intelligente Sparsamkeit“

Aufs Holz bezogen buchstabiert sich das so: Die aktuelle Software inklusive BIM – Building

Information Modelling – bietet noch keine adäquaten Lösungen. Fertigungsrelevante Daten für den Holzbau seien eben noch nicht inkludiert, die komplette Detaillierung damit bei den Holzbaubetrieben und außerhalb des BIM-Modells. Als Architekt sieht Robeller hier nicht nur Schnittstellenprobleme, sondern aus gestalterischer Sicht eine große Gefahr: Diese Form der Automatisierung marginalisiert den Einfluss der Architektenschaft auf die Konstruktion. Gestaltungsoptionen schwinden. Genau die möchte Robeller aber im Gegenteil wieder für den Holzbau erschließen. Er verweist auf die sogenannten Zollingerdächer: aus dem Mangel heraus vor rund 100 Jahren entwickelt, haben sie in faszinierender Weise Material optimiert, mit Schwachhölzern oder kurzen Qualitäten gearbeitet. Diese intelligente Sparsamkeit, eine kluge Geometrie und die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung könnten sich, so Robeller, zu einem nachhaltigeren Umgang mit dem knappen Rohstoff ergänzen. In seiner Zeit in Kaiserslautern hat er ein kleines Forschungsprojekt im Diemersteiner Tal betreut: Ausschnitte für Fenster und Türen aus Brettsperrholztafeln wurden zur „Recycleshell“ verarbeitet. Ein Pavillon im Pfälzer Wald – ein erster Schritt, immerhin. Völlig unterbelichtet sei das Thema Recycling, meint Hannsjörg Pohlmeier. Höchstens ein Viertel des Altholzes, so seine Schätzung, werde derzeit wiederverwertet. Oftmals in Form von Spanplatten, also eher im Down- als im Recycling – jammerschade, kurzichtig und eine lohnende Innovationsaufgabe, meint Pohlmeier.

Annette Müller

Die Autorin ist Geschäftsführerin der Architektenkammer Rheinland-Pfalz. Der Artikel geht auf Beiträge der Architektenkammer Baden-Württemberg und der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zurück. Wir danken den Kolleginnen und Kollegen für die Zustimmung zur Übernahme. Herzlichen Dank auch an Hannsjörg Pohlmeier vom Holz-Cluster Rheinland-Pfalz und an Professor Dr. Christopher Robeller, Hochschule Bremen, für die kenntnisreiche und geduldige Unterstützung.

# Prof. Dr. Christian Farenholtz

## 1923 – 2021

**C**hristian Farenholtz ist am 3. Mai 2021 gestorben, er wurde 98 Jahre alt. Er war eine der prägnantesten und eindrucksvollsten Persönlichkeiten, die ich im Rahmen meiner Tätigkeit für die Kammer kennenlernen durfte. Ich hätte gern seinen hundertsten Geburtstag mit ihm gefeiert.

Farenholtz war bis zuletzt aktiv und an allem interessiert, die üblichen altersbedingten Einschränkungen – das Gehen wurde schwieriger, das Hören auch – hat er als facts of life hingenommen und ansonsten nicht weiter thematisiert.

Farenholtz war, jedenfalls soweit ich das wahrgenommen habe, ein aus seinem Wesenskern heraus lebensfroher und lebenszugewandter Mensch. Das zeigte sich auch an seiner großen Gastfreundschaft. Er liebte es, Gäste zu haben und diese in der kleinen Küche im Haus an der Mittelstufe in Blankenese zu versammeln. Die Stimmung an diesem langen schmalen Tisch war immer ausgesprochen aufgeräumt und lustig.

Farenholtz kam aus einer großbürgerlichen Familie in Magdeburg, er konnte und wollte diese Prägung auch nie verleugnen. Man darf vermuten, dass auch diese Ausstattung mit sozialem und kulturellem Herkunftskapital zu seinem wahrlich nicht unterentwickelten Selbstbewusstsein beigetragen hat, das er gelegentlich auch manchen spüren ließ. Dieser Habitus verband sich nun aber mit einer deutlichen tendenziell linken politischen Haltung, die sicher nicht weit von der SPD entfernt war, sich aber nie eng parteipolitisch äußerte. Das hätte auch nicht zu seiner intellektuellen Konstitution gepasst. So konnte man erleben, dass Christian Farenholtz am Tisch nach einer längeren Diskussion über Sozialen Wohnungsbau oder die kommunale Abschöpfung von Bodenwertsteigerungen



das Thema wechselte und aus dem Gedächtnis Verse von Stefan George rezitierte, der nun nicht gerade im Verdacht linker Gesinnung stand.

Farenholtz hat Architektur und Städtebau in Braunschweig studiert. Nach einigen Zwischenstationen war er dann von 1954 bis 1962 beim Landesplanungsamt Hamburg tätig, unter dem damaligen Oberbaudirektor Werner Hebebrand. Die beiden wichtigsten städtebaulichen Projekte, auf die Farenholtz in dieser Zeit maßgeblichen Einfluss hatte, waren Neu Altona und die City Nord.

Von 1965 bis 1973 war Farenholtz Baubürgermeister in Stuttgart. Er hatte einen großen Anteil am Zustandekommen des Städtebauförderungsgesetzes von 1971, das nicht zuletzt von der GEWOS, dem ausgelagerten Forschungsinstitut der Neuen Heimat, mitformuliert worden war. Farenholtz hatte sich Hoffnungen gemacht, als Nachfolger von Ot-

to Sill Oberbaudirektor in Hamburg zu werden. Die Stadt entschied sich allerdings für Klaus Müller-Ibold, der das Amt bis 1980 innehatte, danach wurde Egbert Kossak berufen. Farenholtz verließ dennoch Stuttgart, kehrte nach Hamburg zurück und wurde 1973 (bis 1980) Chef der schon erwähnten GEWOS. Ab 1980 (bis 1988) war Christian Farenholtz Professor an der TU Harburg, wo er den Studiengang Stadtplanung aufbaute.

Farenholtz war zwei Jahrzehnte lang Mitglied des Vorstands der Architektenkammer (1975 bis 1994) und in verschiedenen Ausschüssen und Arbeitskreisen der Kammer tätig. Mit großem Engagement setzte er sich dafür ein, dass die Stadtplaner unter eigenem Rubrum in den Kammerlisten geführt werden, mit Erfolg.

Seit den fünfziger Jahren war Christian Farenholtz im Diskurs der Stadtplaner in Deutschland bekannt und genoss hohes fachliches Ansehen.

Sein Wirkungskreis reichte aber über diese Felder weit hinaus. So übte er viele Jahre lang das Amt des Präsidenten der Justus Brinckmann Gesellschaft aus, des Freundeskreises des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe.

Wir haben den Verlust einer bedeutenden Persönlichkeit zu beklagen.

Ullrich Schwarz

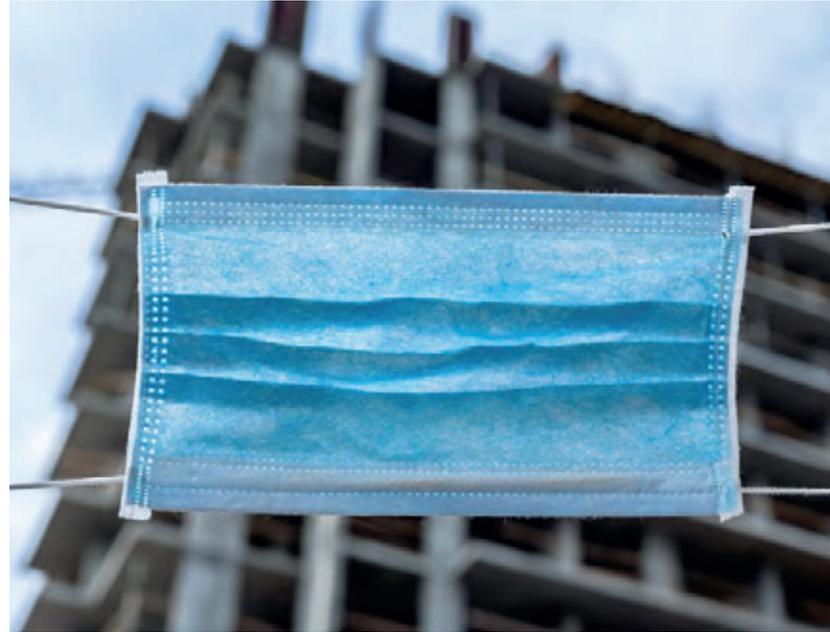
Vierte Kurzbefragung zu Corona-Auswirkungen:

## Nur vorsichtiger Optimismus angebracht

**A**n der vierten gemeinsamen Onlinebefragung von Bundesarchitektenkammer (BAK) und Bundesingenieurkammer haben insgesamt 5.102 selbstständig tätige Kammermitglieder teilgenommen: 3.407 Mitglieder der Architekten- und 1.695 Mitglieder der Ingenieurkammer.

Die Studie zeigt, dass die Zahl der Planungsbüros, die negative wirtschaftliche Folgen spüren, im vergangenen Jahr kontinuierlich zurückgegangen ist. Negative wirtschaftliche Folgen für das eigene Büro beklagen im April 2021 nur noch 30 Prozent der Befragten. Im April 2020 waren es noch 55 Prozent, im Juni 2020 41 Prozent und im November 2020 34 Prozent.

Die aktuellen Zahlen können vorsichtig optimistisch stimmen. In einigen Teilgruppen besteht jedoch weiterhin eine angespannte wirtschaftliche Lage mit erhöhtem Unterstützungsbedarf. So sind derzeit noch 39 Prozent der Innenarchitektinnen und Innenarchitekten auf finanzielle Hilfe angewiesen. Zudem steht zu befürchten, dass der Berufsstand insgesamt vor allem von nachgelagerten Effekten der Coronakrise betroffen sein könnte. Denn 39 Prozent der Architektinnen und Architekten sowie Planerinnen und Planer insgesamt können derzeit nur eingeschränkt oder gar keine Neuaufträge ab-



schließen. Interessant ist auch, dass der Anteil der Büros, die über Lieferverzögerungen auf der Baustelle klagen, im Vergleich zum November 2020 sprunghaft angestiegen ist.

Die Ergebnisse im Detail und weitere Informationen zur 4. Corona-Umfrage finden Sie auf der Website der BAK unter: [www.bak.de/architekten/wirtschaft-arbeitsmarkt](http://www.bak.de/architekten/wirtschaft-arbeitsmarkt).

Foto: Tilkak / Adobe

## Fazit: Workshop Nr. 2 der Hamburger Stiftung Baukultur

In einem zweiten Workshop auf dem Weg zur Gründung der Hamburger Stiftung Baukultur am 1. Juni wurde, basierend auf den zahlreichen Anregungen aus der „Ideenbörse“, das Thema für den Start der Stiftung formuliert: Urbane Nachbarschaften – Quartiere der Zukunft.

Zu diesem Oberthema haben sich die Teilnehmenden unglaublich viele, niedrigschwellige und innovative Formate einfallen lassen: vom Bauwagen, der durch die Quartiere in Hamburg zieht und die Besonderheiten der Orte und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner aufspürt, über Ausstellungen in Rohbauten, bis hin zu vielen Beteiligungs- und Austauschformaten, wie beispielsweise „Nutzungen durch Nachbarn“ im Leerstand.

Es hat wieder viel Freude gemacht, Ideen und Impulse auszutauschen und zu konkretisieren, wie wir mit unserer Stiftung eine lebendige Bau-Kultur des Miteinanders in Hamburg initiieren können. Für weitere Anregungen benötigen wir auch Ihre Anregungen und Mithilfe: Schreiben Sie uns dazu gerne per E-Mail an [stiftungsidee@akhh.de](mailto:stiftungsidee@akhh.de).

Tina Unruh



Barbara Ettinger-Brinckmann auf der Kammerversammlung am 18. November 2019 in der Freien Akademie der Künste in Hamburg

## Ein Dankeschön an Barbara Ettinger-Brinckmann

Anlässlich der Verabschiedung der langjährigen Präsidentin der Bundesarchitektenkammer Barbara Ettinger-Brinckmann haben alle Länderkammern auf DAB online ihr Schaffen gewürdigt. Wir drucken die Stellungnahme der Hamburgischen Architektenkammer hier im Wortlaut ab.

**S**ieben Jahre lang war Barbara Ettinger-Brinckmann Präsidentin der Bundesarchitektenkammer. Sie hat diese Zeit auf herausragende Weise genutzt und die BAK zu der bedeutenden Anwältin der Baukultur gemacht, die sie heute ist. Das Wort Baukultur ist in seiner Unbestimmtheit eines, das schnell zwischen den Fingern gerinnt. Barbara Ettinger-Brinckmann hat es präzisiert und geschärft: Baukultur ist die Erschaffung, Weiterentwicklung und Bewahrung von öffentlichen Räumen und Bauwerken höchster Qualität sowie der dafür notwendigen Rahmenbedingungen.

Diese Qualität bemisst sich für sie stets auch daran, dass Räume und Bauten nicht allein Bauherren und Eigentümern, sondern der All-

gemeinheit, den heutigen und künftigen Generationen, einen Mehrwert bieten. Barbara Ettinger-Brinckmann hat dabei mit Weiterbauen, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Partizipation oder auch Digitalisierung früh den Fokus auf Felder gelegt, deren Bedeutung erst heute richtig sichtbar wird. Ganz genauso galt ihre Aufmerksamkeit wenig öffentlichkeitswirksamen, aber wichtigen Feldern für die Umsetzung von Baukultur, wie Vergabe und Wettbewerbe und auch die Vertretung berufspolitischer Interessen (wie beispielsweise im Kampf um die HOAI).

Doch eine Agenda ist stets nur so gut wie der Wille, sie auch umzusetzen. Auch hier hat Barbara Ettinger-Brinckmann Erstaunliches geleistet: Mit ihrer charmanten und gleichzeitig

zielorientierten Art gelang es ihr, die Vorstellungen von 16 Länderkammern konsensual zu bündeln und zu Positionen zu verdichten, die sie dann gegenüber Politik und Öffentlichkeit mit Verve und Erfolg vertreten hat. Dass die BAK heute mit Politiker\*innen, Minister\*innen und anderen wichtigen Personen in den Verwaltungen sowie der Kanzlerin auf Augenhöhe spricht und verhandelt, ist ihr Verdienst. Die leidenschaftliche „Verbundenheit mit der Sache“, von der Barbara Ettinger-Brinckmann spricht, hat die Baukultur und die Stellung der Planer\*innen ein großes Stück vorangebracht. Für diese Leistung danken wir ihr.

Die Hamburgische Architektenkammer

# Das Projekt „Gröninger Hof“ wird konkret

**D**er Architekturwettbewerb für den „Gröninger Hof“ ist entschieden. Das Büro Duplex Architekten (Zürich/Düsseldorf/Hamburg) setzte sich mit seinem Entwurf gegen fünf weitere Teilnehmer durch. Damit kommt ein in Hamburg einzigartiges Projekt seiner Umsetzung ein großes Stück näher: Das 1963 erbaute Parkhaus in der Neuen Gröningerstraße war 2020 einer Genossenschaft in Gründung anhand gegeben worden, nachdem sie sich in einem Konzeptverfahren darum beworben

hatte. Die Genossenschaft mit derzeit mehr als 150 Genoss\*innen will zeigen, dass urbane und bezahlbare Lebensqualität mitten in der Stadt möglich ist.

Geplant sind rund 80 geförderte Mietwohnungen für unterschiedliche Lebensformen. Auf den unteren Ebenen soll sich das Haus für die Nachbarschaft und interessierte Besucher\*innen öffnen und als Ort für Kultur und Bildung, Kleingewerbe, Gastronomie und Co-Working offenstehen. Für den Bau

werden rund 28 Millionen Euro benötigt. Für die Finanzierung ist eine Kooperation mit der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB) geplant. Die Genossenschaft sucht noch Menschen mit entsprechenden Ressourcen, die sich an dem beispielgebenden Projekt auf die eine oder andere Weise beteiligen möchten.

Visualisierung der Fassade sowie des Innenhofs des im Wettbewerb siegreichen Büros Duplex.



# Kinderstadt Hamburg: Wir bauen eine neue Stadt!



Die Patriotische Gesellschaft startet in Kooperation mit dem Museum der Arbeit, der Zinnschmelze und anderen Partnern die „Kinderstadt Hamburg“. Sie ist ein offenes Angebot in den Schulferien, das allen Kindern und Jugendlichen ohne Anmeldung kostenfrei zugänglich ist. Das pädagogisch anspruchsvolle Programm bietet eine Fülle an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Kinder gestalten dabei ihr eigenes Stadtleben in all seinen Fa-

cetten und lernen, selbstbestimmt und frei Verantwortung zu übernehmen und in einer komplexen Gesellschaft auf Augenhöhe miteinander umzugehen.

Das Programm der Kinderstadt läuft vom 19. bis 28. Juli 2021. 150 Kinder und Jugendliche planen und testen im Kleinen vor Ort, wie eine große Kinderstadt 2022 aussehen könnte. Mit verschiedenen städtischen Einrichtungen und Betrieben beginnt das Spiel der Kinderstadt in Gründung. Neben dem üblichen Arbeitsamt ist auch das Stadtplanungsbüro für dieses Jahr zentral und die Kinder bauen mit der Bauhütte ihre eigene Stadt Stück für Stück weiter und berichten über das Tagesgeschehen in einem täglichen Fernsehformat.

Weitere Informationen dazu auf:  
[www.kinderstadt.hamburg](http://www.kinderstadt.hamburg)

## Fortbildung ab August

Unser Fortbildungsprogramm befindet sich seit Mitte Juni im Sommerpausenmodus. Ab Mitte August starten wir dann mit einem frischen Angebot in die zweite Jahreshälfte – aller Voraussicht nach nicht nur mit digitalen Formaten, sondern hoffentlich auch wieder in Präsenz in der Hamburgischen Architektenkammer. Im Juli erscheint dann auch der Fortbildungsleprello 2-2021. Doch gilt auch in diesen Tagen: Das letzte Wort wird im Digitalen gesprochen. Über Änderungen und Anpassungen des Programms informiert Sie stets aktuell unser Fortbildungsportal unter [www.akhh.de/fortbildungsprogramm/](http://www.akhh.de/fortbildungsprogramm/). Für Fragen rund um die Fortbildung stehen wir Ihnen wie gewohnt gern zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer!  
Ihr Fortbildungsteam  
Stephanie Lerche, Rita Strate, Tina Unruh, Stephan Feige

## Ungültige Urkunden

Die auf **Ortwin Grulke** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 12.08.1996 unter AL04459 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 23.02.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Marita Rollert** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 20.11.1979 unter AL02933 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 15.02.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Harald Grieshaber** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Innenarchitektur am 04.02.1975 unter AL02511 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 15.01.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die am 16.01.2011 unter GV00078 auf „**Hans-Peter Hack Architektur GmbH**“ ausgestellte Urkunde über die Eintragung in das Gesellschaftsverzeichnis der Hamburgischen Architektenkammer wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 15.01.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Klaus Moser** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 23.08.1967 unter AL01253 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 15.02.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Elske David** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 18.01.1999 unter AL04864 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 01.03.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Dieter Rittich** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 21.09.2009 unter AL07357 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 07.02.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Gerd Dierks** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 13.07.1966 unter AL00089 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 01.06.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Horst Reincke** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 01.03.1967 unter AL00629 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 01.03.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Marius Müller-Löchte** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 18.02.2019 unter AL09823 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 01.06.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Torsten Müller** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des

Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 23.05.2005 unter AL06293 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 01.06.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

Die auf **Astrid von Have** ausgestellte Urkunde über die Eintragung in die Architektenliste des Landes Hamburg in der Fachrichtung Architektur am 20.01.2003 unter AL05707 wird für ungültig erklärt. Die Eintragung wurde gelöscht.

Hamburg, den 22.04.2021 | Hamburgische Architektenkammer | Eintragungsausschuss

## Verlängerung der öffentlichen Bestellung und Vereidigung zum Sachverständigen

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen **Gerlind Staemmler**, geboren am 24.12.1952, mit Bürositz Jersbeker Weg 38 in 22417 Hamburg, für Architektenleistungen auf dem Sachgebiet

### SG4 – Überwachung der Bauausführung

wurde gemäß § 21 Abs. 2 der Ordnung der Hamburgischen Architektenkammer über die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen (Sachverständigenordnung) durch Beschluss des unabhängigen Eintragungsausschuss am 19.10.2020 befristet verlängert bis zum 24.12.2023.

Hamburg, den 26. November 2020  
Hamburgische Architektenkammer

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen **Niels Hansen**, geboren am 25.05.1950, mit Bürositz Schlüterstraße 44 in 20146 Hamburg, für Architektenleistungen auf dem Sachgebiet

### SG4 – Überwachung der Bauausführung

wurde gemäß § 21 Abs. 2 der Ordnung der Hamburgischen Architektenkammer über die öffentliche Bestellung und Vereidigung von

Sachverständigen (Sachverständigenordnung) durch Beschluss des unabhängigen Eintragungsausschuss am 26.01.2021 befristet verlängert bis zum 25.05.2024.

Hamburg, den 26. Januar 2021  
Hamburgische Architektenkammer

## Erlöschen der öffentlichen Bestellung zum Sachverständigen

Gemäß Ordnung der Hamburgischen Architektenkammer über die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen (Sachverständigenordnung) in der Fassung vom 12.01.1977, zuletzt geändert am 15.11.2010, wird hiermit gemäß § 23 bekannt gemacht:

Die Bestellung des Sachverständigen **Johann-Christian Kottmeier**, geboren am 16.01.1953, mit Bürositz Am Felde 16 in 22765 Hamburg, ist auf Grund von § 21 Absatz 1 Buchstabe e) mit Vollendung des 68. Lebensjahres erloschen.

Hamburg, den 15. Februar 2021  
Hamburgische Architektenkammer

### IMPRESSUM

Hamburgische Architektenkammer  
Verantwortlich i.S.d.P.: Claas Gefroi  
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
der Hamburgischen Architektenkammer

Grindelhof 40, 20146 Hamburg  
Telefon (0 40) 44 18 41-0 (Zentrale)  
Telefax (0 40) 44 18 41-44  
E-Mail: gefroi@akhh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:  
Solutions by HANDELSBLATT  
MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe  
u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,  
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABregional wird allen Mitgliedern der Hamburgischen Architektenkammer zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.